

Ludwig Watzal

# Wiederzulassung der Polygamie?

KASACHSTANS MARKTWIRTSCHAFTLICHE ROLLENSPIELE ■ »Die Welt  
des Mannes« – »das Schicksal der Frau«

Die Poster an den Wänden des »Frauen Informationszentrums Almaty« (AWIC) stammen von der UNO-Frauenkonferenz in Beijing, zu der sie 1995 nach China gefahren waren. Aber die Aufbruchstimmung von damals ist nur noch Dekoration. Ständig wiederkehrendes Thema, wenn sich die 13 Frauen treffen, ist der Plan der Asat-Partei, Polygamie wieder zuzulassen, verbunden mit der Frage, welche Gegenstrategien sich entwickeln lassen. Im Parlament ist die Gesetzesvorlage zwar vorerst gescheitert, aber jetzt wird sie noch im Senat, der Zweiten Kammer, beraten. Sara Nursapajewa (AWIC) und mit ihr 60 Prozent der Frauen Kasachstans lehnen das Vorhaben vehement ab. Aber 60 bis 65 Prozent der Bevölkerung sind MuslimInnen. Die Frauen im Infozentrum sind davon überzeugt: Das Gesetz wird erneut ins Parlament eingebracht.

In Kasachstan sind von 15,8 Millionen Einwohnern weit mehr als die Hälfte Frauen. Aber seit dem Ende des Sozialismus werden sie aus der Politik herausgedrängt. Außerdem sind sie sich nicht einig. Die »Liga der Islamischen Frauen«, die eng mit der Asat-Partei zusammenarbeitet, fordert, Polygamie zu erlauben – AWIC versucht, das zu verhindern. Der statistische Frauenüberhang sei vielleicht sogar ein strategischer Nachteil, fürchten AWIC-Frauen. Außereheliche Beziehungen der Männer und auch Kinder mit anderen Frauen seien normal. Das »Polygamiegesetz« würde diese Beziehungen lediglich legalisieren, sagen die Befürworter – nein, ihre Zahl in die Höhe treiben, meinen die Gegner.

Präsident Nursultan Nasarbajew, Ex-Kommunist und Atheist, aber »ethnisch Muslim«, gehe es ohnehin primär darum, die Gebärfähigkeit möglichst vieler Frauen auszunutzen, ist AWIC überzeugt. Nasarbajew und

schlechter als vorher. Schon im Sozialismus hätten Männer zwar viel von Gleichberechtigung geredet, aber ob sie tatsächlich je bereit gewesen seien, auch die politische Entscheidungsmacht 50 : 50 mit ihnen zu teilen, das bezweifeln alle AWIC-Frauen. Aber jetzt? 70 Prozent der Erwerbslosen sind Frauen. »Sie haben uns die Arbeitsplätze genommen, aber den arbeitsfreien »Internationalen Frauentag« am 8. März gelassen.«

Die Zahl der Frauen ohne Beruf ist inzwischen doppelt so hoch wie die der unterqualifizierten Männer. Seit Bildung nicht mehr kostenlos ist, gilt die höhere Schule für Mädchen als Luxus. An den Universitäten ist »Mann« zunehmend wieder unter seinesgleichen. Allerdings werden von den 15 Universitäten des Landes zwei durch Rektorinnen geleitet.

»Die Welt des Mannes ist die ganze Welt – die der Frau das Heim«, und besonders schlimm, klagt Elvira Pak (AWIC), sei es in der Politik: In der Sowjetzeit war zwar keine Frau im Politbüro der kasachischen KP, sie wurden auch mit den »klassischen« Frauenministerien Kultur und Soziales abgespeist, aber immerhin stellten sie ein Drittel der ParlamentarierInnen. Heute sind es nur noch zehn Prozent. Pak: »Einen Politiker würde man nie fragen, wie seine Familie zu seinem Beruf steht. Aber eine Politikerin zu

**»Einen Politiker würde man nie fragen,  
wie seine Familie zu seinem Beruf steht.  
Aber eine Politikerin zu fragen, ob sich  
der Ehemann nicht nach einer Freundin  
umsehe, gilt als politisch korrekt.«**

sein Berater Makasch Tatimow – Experte für Soziologie und Demographie an der Staatlichen Universität in Almaty – verfolgen das erklärte Ziel, die Bevölkerungszahl zu steigern. Früher, als die Frauen noch einen Arbeitsplatz hatten, war die Ein- bis Zwei-Kind-Familie in Kasachstan normal. Jetzt, in der freien Marktwirtschaft, propagiert die Regierung, es sei eine gute Altersversicherung, viele Kinder zu haben. Abtreibung ist in den ersten drei Monaten nach wie vor erlaubt, aber die Zahlen sind rückläufig. Nicht, weil mehr Frauen verhüten, sondern weil sie sich einem größeren Druck ausgesetzt fühlen, die Kinder zu gebären.

Die Frauen sind vom Transformationsprozeß enttäuscht: Nicht alles, aber vieles sei

fragen, ob sich der Ehemann angesichts ihrer Arbeitsbelastung nicht nach einer Freundin umsehe, gilt als politisch korrekt.« Die Frauen sind zornig: Wenn es um Beförderungen gehe, würden Frauen benachteiligt und müßten sich anhören, daß eine solche Position nicht zum »Schicksal der Frau« gehöre. Die Marktwirtschaft bringe verschärfte Konkurrenz, und um Frauen aus der Konkurrenz auszuschalten, argumentieren die Männer mit der »natürlichen Rolle der Frau«. Daß die Männer reproduktive Arbeit übernehmen, daran ist überhaupt nicht zu denken.

Zu dieser Bilanz, betonen die Frauen, gehöre aber auch, daß viele Männer Verlierer des Transformationsprozesses geworden seien. Die Arbeitslosigkeit treibe sie noch mehr zum Alkohol, und dann würden viele gewalttätig. Svetlana Shakirova von der »Feministischen Liga«, die sexuell mißbrauchten Frauen psychologische Beratung anbietet, beobachtet eine enorme Zunahme häuslicher Gewalt. Hunderttausende Frauen werden jährlich von ihrem Mann, Vater oder Bruder geschlagen, sogar Schwangere. Die Zahl der Vergewaltigungen innerhalb der Familien kann sie nicht einmal schätzen, eine in diesem Ausmaß nie gekannte Verrohung mache sich in den Familien breit. Die Frauen schweigen aus Angst und Scham. Zupackende Hilfe oder gar Frauenhäuser gibt es ohnehin nicht. 1996 wurden mehr als 2.000 Vergewaltigungen außerhalb der Ehe angezeigt, Shakirova schätzt die Dunkelziffer fünf- bis zehnmal so hoch. Gewalt gegen Frauen aus der Tabuzone zu holen und zum öffentlichen Thema zu machen, ist deshalb eines der wichtigsten Anliegen von AWIC.

In der Transformationszeit haben Frauen zahlreiche Frauengruppen gegründet, allein in Almaty sind fast 40 registriert. Die meisten haben ein spezielles Anliegen: Frauenforschung, Interessenvertretung für radioaktiv geschädigte Anwohner rings um das Testgelände von Semipalatinsk oder die »Grünen Frauen« und die Vereinigung allein erziehender Mütter von Almaty.

Daß es nun manchmal etwas ganz kurios Neues gebe, wie den Film der kasachischen Regisseurin Zhanna Serikbajeva über das Leben einer Lesbe in einem Gefängnis, den AWIC kürzlich zeigte, könne, so hört man, den Rückschritt nicht aufwiegen. Ohnehin: Viele Zuschauerinnen lehnten den Film strikt ab – »Lesben! Das gibt es nicht bei uns in Kasachstan!« Einige reagierten offen. Doch in den Genuß solcher Neuigkeiten kommen die Frauen auf dem Land ohnehin nicht. Die kennen nur ihren noch komplizierter gewordenen Alltag. ■